



Kolping Schweiz | Seite 24

Ein tolles «Familienfest»

Die KF Hochdorf feierte Jubiläum

Kolping International | Seite 11

Wegweisendes Zeichen

Rumänien: Gesellenhaus Temeswar eingeweiht

Was wollen wir bewahren?

Impulse zum Thema «Traditionen bewahren»

Kolping – eine Insel zum Verweilen und Innehalten

Wie sagt man so schön «Ich bin reif für die Insel ...». Diesen Gedanken hat sicher schon jeder von uns gehabt und ich kann mir auch vorstellen, dass er bei Adolph Kolping zu seiner Zeit, bei dem immensen Pensum, welches er zutage gelegt hat, ebenfalls durch den Kopf ging.

Viele Themen prasseln täglich auf uns ein. Der ganze Informationsfluss, der durch die Medien an uns gelangt – freiwillig und unfreiwillig, treibt unsere Sinne zur Reizüberflutung. Ich habe zurzeit das Gefühl, wir werden buchstäblich von einer Krise zur anderen durchgereicht: Corona-Krise, Krieg in der Ukraine, immense Waldbrände in den südlichen Ländern, Hitzewelle, Gletscherschmelze, neu die Energie-Krise, welche erwartet wird, usw.

Und mitten im Unruheherd, unsere Insel «Kolping». Sie lädt ein zum Verweilen, zum Austausch, um die Gemeinschaft zu geniessen. Besonders an unserer letzten Maiandacht der KF Zofingen, welche wir mit Edi Birrer in St. Ottilien feiern durften, wurde mir bewusst, wie wichtig solche Momente und Anlässe sind. Ich hatte einen hektischen Alltag und durfte, in der Ruhe und Abgeschiedenheit vom Kraftort St. Ottilien, gemeinsam mit meinen Vereinskameraden und -kameradinnen im gemeinsamen Gebet und der Stille die Zeit, den Moment erleben und geniessen.

Ich habe eine Kolping-Insel gefunden. Kolping, ein Ort, wo man sich regenerieren kann, an dem man Erfahrungen austauschen und berichten kann: Zustimmung erfahren, aber auch Ablehnung; ein Ort, wo man über Begeisterung, aber auch über Zweifel und Enttäuschung reden kann. Hierzu passt folgender Satz Jesu: «Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.»

Wie erleben wir, dass dieses sympathische Versprechen auch für uns wahr wird?

Kolping-Treffen resp. Kolping-Inseln sind wichtig. Persönlicher Austausch, von Angesicht zu Angesicht. Heute findet fast jede Kommunikation über Social-Media, E-Mail oder Telefon statt. Ständige Erreichbarkeit. Fluch und Segen zu gleich ...

Deshalb sind Treffen im eigenen Verein, an Kolping-Anlässen oder internationale Verbindungen so wertvoll. Heute mehr denn je.

Thomas Hurschler
Präsident KF Zofingen





Seite 4
Was wollen wir bewahren?
 Impulse zum Thema
 «Traditionen bewahren»

Editorial
 Seite 2
Generalpräses:
Das Gute behaltet!
 Seite 7

Führen bei Kolping:
Traditionen bewahren
 Seite 8

«Treu Kolping!»
mit Thomas Hurschler
 Seite 10

Sozial- und Entwicklungszusammenarbeit:
Projekte 2. Halbjahr 2022
 Seite 12

Kolping International
 Seite 13

Europäische Jugendwoche:
Let's get digital!
 Seite 14

Friedenswanderung:
Im Zusammenhalt ist die Macht
 Seite 15

Kolpingsfamilien
 Seiten 18, 24, 25

Kolping Schweiz
 Seiten 19 bis 23

Vorschau Novembertagung
 Seiten 26

Präseswort
 Seite 27

Vorschau Weltgebetstag
 Seite 28

IMPRESSUM

Verbandszeitschrift
Kolping Schweiz
 105. Jahrgang, Nr. 3/2022,
 (erscheint 4x pro Jahr),
 Erscheinung: 28. September 2022
 Titelbild: Begegnungen am
 Schnausermärt – dem Jubiläums-
 anlass der KF Hochdorf (Seite 24)

Herausgeber/Redaktion/
Inserate
 Kolping Schweiz
 St. Karliquai 12, 6004 Luzern
 Geschäftsführer Peter Jung
 Tel. 041 410 91 39
 kolping@bluewin.ch
 www.kolping.ch

Druck und Versand
 UD Medien
 Maihofstrasse 76, 6006 Luzern



Seite 11
Wegweisendes Zeichen
 Einweihung Casa Calfelor,
 Temeswar (Rumänien)



Seite 16
Ein Haus mit einer langen
solidarischen Tradition
 Kolpinghaus Winterthur



Seite 24
Ein tolles «Familienfest»
 100 Jahre KF Hochdorf



”
Was wollen wir bewahren?

Jeder Weg hat einen Anfang und endet an einem bestimmten Punkt. Der Adolph-Kolping-Besinnungsweg beginnt bei der Pfarrkirche St. Martin in Hochdorf. Ziel ist die Institutskirche Baldegg. Wer will, kann den Weg auch in umgekehrter Richtung beschreiten. Für die Stele Nummer fünf, mit dem Thema «bewahren», scheint das aber keine Rolle zu spielen. Ihr Standort befindet sich, ganz bewusst, in der Mitte. Auf halber Strecke lädt er zur Rückbesinnung ein und fordert auf, sich Gedanken über das eigene Handeln und die Zukunft zu machen.

”

Je weniger der Mensch tut, umso geneigter ist er, alles mit Worten abzumachen.

Und je mehr der Mensch redet, umso weniger kann er selbst ausführen.

Adolph Kolping

Von dem Bild geht eine starke Symbolik aus. Ein Wegweiser, der dem Wanderer viele Möglichkeiten anbietet, aber auch Orientierung gibt. Wer von Hochdorf kommt, für den gilt das nicht. Für ihn ist der Weg vorgezeichnet. Die Weggabelung könnte aber auch die Frage aufwerfen, Stillstand, weiter oder zurück. Hier, an diesem Punkt innezuhalten, macht deshalb besonders Sinn. Sind wir bereit und in der Lage, neue Wege zu gehen, was können, müssen und wollen wir bewahren.

Die stattliche, sicherlich über hundertjährige Eiche, lässt da keinen Zweifel offen. Sie steht für Tradition, fest verwurzelt, als Monolith schon von Weitem gut sichtbar auf weiter Flur. Sie gibt Orientierung, spendet im Sommer Schatten und hat bisher jedem Sturm standgehalten. Wer würde sich erlauben, sie zu fällen? Das käme einem Frevel gleich. Der Erhalt und das Bewahren, steht da ausser Frage. Die Eiche steht für das Werk Adolph Kolpings. Sie symbolisiert auch den Zusammenhalt unserer weltweiten Kolpinggemeinschaft mit ihren über 400 000 Mitgliedern in über 60 Ländern der Welt.

Würden alle Mitglieder um die Eiche einen grossen Kreis bilden, und dann aufgefordert werden, ihren Weg zu gehen, um das Werk Adolph Kolpings zu bewahren, ich wäre sicher, sie würden in alle Himmelsrichtungen ausströmen. Dass jeder Nationalverband und jede Kolpingsfamilie ein eigenes Verständnis in der Umsetzung der Kolpingaufgaben und Erreichung individueller Ziele hat, dürfte bei der Grösse unse-

rer Gemeinschaft nur allzu logisch sein. Im Wissen um die Einzigartigkeit der Ideale und des Werks Kolpings hätten aber alle die Eiche im Rücken, das Fundament und verbindende Element. Vielleicht hilft uns das auch bei der Beantwortung der Frage «Was wollen wir bewahren?».

Da es sich lohnt, die Ideale Adolph Kolpings auch heute noch hoch zu halten, darüber herrscht sicherlich grosse Einigkeit. Kolping hat sich für die Menschenwürde stark gemacht, sei dies in der Familie, bei der Arbeit und in der Gesellschaft. Das ist heute nicht weniger wichtig als zu Zeiten Kolpings. Dank dem Schweizer Kolpingwerk werden viele Projekte auf der ganzen Welt verwirklicht. Damit leisten wir einen Beitrag, die Welt im Positiven zu verändern. Das ist nicht so direkt spür- und sichtbar wie der Französischkurs für Gesellen aus der Deutschschweiz in Genf damals. Aber wir helfen Menschen, heute wie damals. Wir lindern die Nöte der Zeit. Dies ist unsere Rolle in der reichen und gesättigten Schweiz.

Die Überalterung unseres Verbands und die damit rückläufigen Mitgliederzahlen stellen uns vor die grosse Frage, wie und mit welchen Mitteln wir das Werk Kolpings bei uns in der Schweiz bewahren wollen. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage ist für viele Kolpingsfamilien und unseren Verband ein wichtiges Bedürfnis. Unser Aktionsrad soll uns hier behilflich sein und jedes der sechs Themen zeigt uns Möglichkeiten auf, wie und was es zu bewahren gilt.

Bewahren – Kolping-Gemeinschaft

Die Mitglieder von Kolping Schweiz und die Mitglieder in den Kolpingsfamilien bilden den Kern unseres Schweizer Verbands. Diese Gemeinschaft gilt es trotz der rückläufigen Mitgliederzahlen so lange wie möglich zu bewahren. Der Verband versucht mit der Bildung von Kolping-Räumen und gezielten, gemeinsamen und regional-übergreifenden Aktionen Impulse für ein neues «Wir-Gefühl» zu geben.

Bewahren – Kolping-Hilfswerk

Hilfe zur Selbsthilfe. Das ist auch heute noch der entscheidende Ansatz zu einer langfristig wirkenden Armutsbekämpfung. Kolping wusste aus eigener Erfahrung, dass ohne die aktive Beteiligung der Betroffenen langfristige Verbesserungen nicht möglich sind. Nur wer sich selbst als «Herr seines Schicksals» begreift, wird entschieden und aktiv zupacken, statt in Abwehrhaltung zu verharren und bloss die Hände aufzuhalten. Die Entwicklungszusammenarbeit von Kolping Schweiz orientiert sich an diesem Grundsatz.

Bewahren – Kolping-Stiftung

Mit der Kolping-Stiftung setzt sich Kolping Schweiz für Menschen in der Schweiz ein und unternimmt so etwas gegen die Nöte der Zeit. Die Kolpingsfamilien haben den Auftrag, im Interesse dieser nationalen Hilfe hier Botschafter in eigener Sache zu sein.

Bewahren – Glaube und Kirche

Das Bekenntnis zu Jesus Christus und der Glaube an ihn sind Fundament und Richtschnur unseres Handelns. Diese Grundhaltung prägt die Arbeit des Verbandes und seiner Mitglieder und hilft in der Auseinandersetzung mit den Fragen und Herausforderungen, die sich in der Gegenwart stellen.

Bewahren – Bildung

Unsere Aufgaben können nicht Berufsbildung sein, weil in der kleinen Schweiz mit unserem hohen Standard viele Themen schon besetzt sind. Die Formen von Bildungsarbeit sind vielfältig und kommen in unseren Verbandstagungen und Aktivitäten unserer Kolpingsfamilien zum Ausdruck.

Bewahren – Adolph Kolping

Die Vision Adolph Kolpings und sein Handeln bleiben im Lichte der Zeichen der Zeit Orientierung und Zielpunkt all unserer verbandlichen Arbeit. Wir alle sind Botschafter seines Werks und seines Namens und gefordert, davon in der Öffentlichkeit durch unser Tun und Handeln Zeugnis abzugeben.

Traditionen bewahren

Traditionen sind wichtig und wertvoll, auch und besonders bei Kolping. Doch man sollte sie von Zeit zu Zeit hinterfragen und sich ihre Bedeutung bewusst machen. Dann können sie auch an folgende Generationen weitergegeben werden und ihnen in Zukunft Kraft geben.

Die angebundene Katze

Ein Impuls zum Thema «Traditionen bewahren»

Der Abt eines Klosters hielt mit den Mönchen und Novizen täglich eine Abendandacht. Eines Tages lief die Klosterkatze in die Kapelle und störte. Darauf ordnete der Abt an, dass die Katze um diese Zeit draussen angebunden werden solle. So machte man es, und man konnte ungestört Andacht halten.

Die Zeit verging. Der Abt starb. Sein Nachfolger hielt sich streng an die Tradition, dass während der Abendandacht eine Katze angebunden sein muss.

Die Zeit verging weiter. Auch die Katze starb. Es wurde eine neue Katze angeschafft, um sie während der Abendandacht draussen anbinden zu können. Die einfachen Leute konnten das nicht verstehen und lachten sogar.

Daraufhin traten Theologen auf den Plan und schrieben ein zweibändiges Werk mit so vielen Fussnoten, dass sie immer ein oder zwei Drittel der Seite umfassten. Das Werk trug den Titel «Die Heilsnotwendigkeit einer während der Abendandacht angebundenen Katze, unter besonderer Berücksichtigung der modernen Naturwissenschaften».

Allmählich kam aber die Abendandacht selbst ganz aus der Übung, denn das Kloster hatte keinen Nachwuchs mehr und wurde in ein Hotel umgewandelt. Doch mit der allergrössten Treue wurde weiterhin abends, während der früher für die Abendandacht vorgesehenen Zeit, draussen eine Katze angebunden. Die Hotelgäste fanden das eine sehr schöne und lebendige Tradition.

Diese Geschichte bringt zum Nachdenken. Sie fragt an: Verstehen wir unsere Traditionen noch? Sind sie im heutigen Leben verankert und haben sie noch auf das heutige Leben Auswirkung?

Sind sie nur noch Traditionshülsen oder stehen echte Haltungen dahinter? Wenn Traditionen wirklich leben sollen, dann leben sie nur, wenn nicht nur eine äussere Form zelebriert wird, die schön anzuschauen ist, wie ein Hauch aus einer anderen verlorenen Welt.

Wenn Tradition noch leben soll, dann muss sie mit Inhalt gefüllt sein.

Im Kolpingwerk gibt es viele Traditionen. In den Kalendern der Kolpingsfamilien haben jährlich immer wiederkehrende Veranstaltungen, Feiern und Feste ihren festen Platz.

Zelebrieren wir mit diesen Terminen eine heilige Katze oder wollen wir uns von der Lebenshaltung Kolpings anstecken lassen, der in seiner Zeit versuchte, Evangelisierung und Dienst in der Welt überzeugend zu verbinden?

Unsere Traditionstermine stellen uns die Frage: Geht es uns um schöne Rituale oder lassen wir uns in den Dienst nehmen, wie Adolph Kolping. Er hatte immer den Menschen im Blick, der in dieser Welt lebt.

Unsere Tradition ist dann kein heiliger Katzenritus, wenn ich mich fragen lasse: Halte ich meinen Glauben noch hoch, wenn er lächerlich gemacht wird, bekenne ich noch Farbe für meinen Glauben, auch wenn es in dieser meiner Kirche furchtbar menschelt, und trage ich durch mein Reden und Tun meinerseits zu einem glaubwürdigen Gesicht meiner Kirche bei.

Unser «Treu Kolping» ist dann kein heiliger Katzenritus, wenn Menschen nachdenken und erkennen, dass Kolpings Gottvertrauen ihm Mut und Zuversicht schenkte. Er gestaltete Zukunft gegen verbreitete Angst.

Unsere Geselligkeit ist dann kein heiliger Katzenritus, wenn mit ihr das Miteinander gepflegt und gelebt wird. Wenn Menschen durch dieses Miteinander spüren, dass sie als Getaufte und Gesendete in Gesellschaft und Kirche wirken können, denn das Miteinander ist für Adolph Kolping umfassend.

Das Wort Tradition kommt aus dem Lateinischen vom Verb trädere. Das lateinische Wort trädere hat eine Doppelbedeutung. Es kann heissen: einen wertvollen Schatz weitergeben und überliefern. Es kann aber auch heissen: verraten, ausliefern.

Es liegt in unserer Hand. Ob wir mit unseren Traditionen einen wertvollen Schatz weitergeben oder sie zum heiligen Katzenritus verkommen lassen.

Wenn wir immer wieder die Lebenshaltung von Adolph Kolping wachrufen und dies uns dazu animiert, diese Lebenshaltung in unseren Alltag neu zu übersetzen, dann werden wir keine Katze anbinden, mit der Tradition nicht die Sache Kolpings verraten, sondern den wertvollen Schatz weitergeben und immer wieder neu die Glut entfachen.

*Rosalia Walter
Geistliche Leiterin
des Kolpingwerkes Deutschland*

Was bewahre ich?

Diese Frage steht auf der fünften Stele auf unserem Adolph-Kolping-Besinnungsweg. Jeder von uns bewahrt etwas für ihn Wertvolles. Manchmal sind es Objekte, die für seine Umwelt keinen Nachvollzug haben, jedoch kennen die bewahrenden Personen den Wert.

Unser Vorbild hat zu seiner Zeit schon einen Ansatz zur Armutsbekämpfung gesucht und gefunden. Aus diesem Ansatz und aktiver Beteiligung der Gesellen und Präsides ist zwischenzeitlich unser weltweites Werk entstanden. Wenn ich etwas bewahren möchte, muss in der Regel zuerst entschieden aktiv zugepackt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich das Zitat von Adolph Kolping nicht unerwähnt lassen:

«Je weniger der Mensch tut, umso geneigter ist er, alles mit Worten abzumachen. Und je mehr der Mensch redet, umso weniger kann er selbst ausführen.»

Auch durch die aktive Arbeit unserer Vorgänger steht Kolping Schweiz da, wo wir sind. Durch den jahrelangen Aufbau, auch in Zusammenarbeit mit

anderen Kolpingorganisationen haben wir einiges zu bewahren.

Der schweizerische Verband war und ist weiterhin bemüht, den Zusammenhalt unter den Kolpingsfamilien zu fordern und zu fördern. Dies ist ein wichtiger Grund zum Erhalt der Gemeinschaft. Der Wert der Gemeinschaft wird wieder ein wichtiger Teil unserer individuellen Gesellschaft werden. Das Grundbedürfnis nach Gemeinschaft mit anderen Menschen ist in uns. Dieses Grundbedürfnis nach Gemeinschaft ist auch in Verbänden, Vereinen und anderen Organisationen vorhanden. Somit müssen wir dieses Gut achtsam pflegen und bewahren.

Der Leitgedanke in der internationalen Projektarbeit basiert auf dem Gedanken der Selbsthilfe. In den letzten fünf Dekaden setzten wir diese Idee in vielen Projekten um. Vielen Personen ermöglichten wir dadurch ein eigenes, fortwährendes Einkommen für sich und ihr näheres Umfeld. Auch die erstellten infrastrukturellen Bauten wie Schulen, Spitäler usw. sind für die dortige Bevölkerungen eine Verbesserung ihrer Lebensqualität und Schritte zur Selbstverantwortung. Diese Werte

wollen wir bewahren und weiterhin ausbauen, wie es auch in der Enzyklika «Laudato si» vorgesehen ist.

Bewahren tun wir auch für unsere Mitbürger. Menschen bei uns, welche eher auf der Schattenseite leben müssen, können wir mit der ausgebauten Stiftung unterstützen. Diese Stiftung lebt und soll weiterhin leben.

Nur wer seine Lage erkennt und begreift, wird entschieden und aktiv zupacken, statt in Abwehrhaltung zu verharren und bloss die Hände aufhalten. An jeder Zusammenkunft der Leitungsgremien besprechen wir das Weiterkommen und das Bewahren von unseren Werten wie:

- generationsübergreifende Gemeinschaft bieten
- einander befähigen, damit wir uns bewähren können
- unserem Umfeld Lebenshilfen anbieten
- Menschen helfen, die am gesellschaftlichen Rand stehen

Jeder von uns bewahrt etwas Wertvolles. Was bewahrst du?

Erich Reischmann

Das Gute behaltet!



Mit diesem Ratschlag schickt uns quasi der Apostel Paulus los. Und wenn wir in Kirche und Verband schauen, finden wir uns ja mitten in der Frage: Wie soll es weitergehen? Was müssen wir bewahren, damit wir unsere Identität nicht verlieren, und was müssen wir genau aus diesem Grund verändern? Und da scheinen mir manche heute etwas orientierungslos durcheinander zu

reden und zu handeln. Die einen kleben immer fester an allem Hergebrachten in der pathologischen Sorge, jegliche Veränderung würde Verrat am Allerheiligsten bedeuten, und darum ist ihnen über Denunziationen und Hetze jedes Mittel recht. Das beklagt übrigens Papst Franziskus auch unermüdlich. Die anderen vergöttern den Umsturz und sie glauben, mit dem Zerstören von allem Bisherigen ohne Rücksicht auf Verluste der gut gemeinten Sache einen Dienst zu erweisen.

Und inmitten dieser Schilderung bemerke ich, wie ich mich mitten in der Situation Adolph Kolpings befinde: Auch zu seiner Zeit gab es die Revolutionäre (Karl Marx sei hier nur beispielhaft genannt) und die Traditionalisten (da würde ich mal generell die damalige Amtskirche nennen, die vor der Arbeiterfrage die Augen verschlossen hat). Und was hatte er gemacht: Er hat sich auf keine Seite geschlagen, sondern mit dem Blick auf den Einzelnen einen dritten Weg beschritten, den wir bis heute (hoffentlich!) gehen: im Zusammenschluss die Nöte der Zeit erkennen und im Blick auf die einzelnen Personen das Mögliche tun, damit der Mensch sich entfaltet, wie Gott sein Leben gedacht hatte.

Bitte bewahren wir das, werfen wir getrost alles andere über Bord, und bleiben wir damit Kolping Treu!

Christoph Huber, Generalpräses

Führen bei Kolping: Traditionen bewahren

Viele KF haben akute Nachwuchsprobleme. Dadurch wird es immer schwieriger, Nachfolger zu finden, die in den eigenen Reihen Verantwortung im Verein übernehmen. Die Folge: Kolpingsfamilien lösen sich auf und es geht ein Stück jahrzehntelanger Tradition unwiederrufbar verloren. Vielen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern ist es ein grosses Anliegen, die Kolping-Tradition in der KF und im Schweizer Nationalverband wachzuhalten und so zu bewahren.

Bei Kolping Schweiz wird dieses Bemühen im Verbandsentwicklungsprozess mit dem Aktionsrad und der Bildung der Kolping-Räume zum Ausdruck gebracht. In Deutschland nennt sich dieser Zukunftsprozess «Kolping upgrade». Auch bei Kolping Österreich wird ein grosses Augenmerk auf die Frage gelegt, wie sich geeignete NachfolgekandidatInnen finden lassen. Unter dem Motto «Herz zum Pfand-Führen bei Kolping» fand unlängst ein Online-Talk zu diesem Thema statt. Ein paar Meinungen daraus, die zum Nachdenken anregen sollen.

«Sicher ist es attraktiv, bei Kolping eine Führungsrolle zu übernehmen», waren sich die TeilnehmerInnen am «imPULS»-Online-Talk einig – schliesslich könne man in einer solchen Funktion viel bewegen, noch dazu gemeinsam mit anderen. Kolplingleute seien aus einer Art Holz geschnitzt, dass sie sich nicht leicht abschrecken lassen

von der Verantwortung, die sie übernehmen.

Neue Leute für Vereinsfunktionen könne man finden, wenn man diesen Personen den Sinn der jeweiligen Aufgabe vermittele. Hubert Tintelott, der langjährige Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerks, bringt noch einen anderen Aspekt zur Sprache: «Die Übernahme einer Führungsaufgabe in unserem Verband schenkt viele beglückende Momente. Man kann sich mit all seinen Talenten einbringen und aktiv an der Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen mitarbeiten, und man weiss sich dabei gestützt von einer grösseren Gemeinschaft, die letzten Endes die ganze Welt umfasst.»

Wenig ratsam sei es, zu dieser Frage einfach zu warten – dies würde alle Beteiligten dann unter Zugzwang setzen. «Nachfolger findet man, wenn man etwas tut, wenn man als Verein öfter mal ein neues Projekt startet, wo neue Leu-

te dazustossen, die Arbeitsweise von Kolping kennen lernen und dann in weiterer Folge auch Verantwortung übernehmen.» Nachsatz: «Wenn man nichts tut, findet man keinen.»

Wie stellt man es nun am besten an, für diese Funktion beizeiten geeignete KandidatInnen für die Nachfolge aufzubauen? Es gilt, an das Ego der Menschen zu appellieren: Als Führungskraft des Vereins würde sich eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten im sozialen und wirtschaftlichen Umfeld eröffnen und somit die Chance, Kontakte und Netzwerke zu schaffen und zu nützen. «Was wir suchen, ist ja oft gar kein Vorsitzender, der alles macht, sondern eine Art Koordinator, der die Aufgaben verteilt, ihre Durchführung überwacht und den Laden zusammenhält», bringt es Werner Sondermann, langjähriger Geschäftsführer von Kolping Paderborn, auf den Punkt.

Peter Jung

BUCHTIPP



**Freiheit für alle –
Das Ende der Arbeit
wie wir sie kannten.**

Autor:
Richard David Precht
Verlag Goldmann,
544 Seiten,
ISBN 978-3-442-31551-2

Nichts, was die Arbeit anbelangt, ist heute mehr selbstverständlich. Das zweite Maschinenzeitalter selbstlernender Computer und Roboter revolutioniert unseren Arbeitsmarkt. Es definiert neu was «Arbeit» ist und wozu wir eigentlich noch arbeiten. Schon seit einiger Zeit arbeiten wir in den westlichen Industrieländern nicht mehr, um unsere Existenz zu sichern. Wir arbeiten, um zur Erwerbsarbeitsgesellschaft dazuzugehören.

Doch wenn «Vollbeschäftigung» nicht mehr der Jackpot ist, den es zu knacken gilt, sondern «Selbstverwirklichung», dann ändern sich die Lose in der Tombola: Arbeit zu haben, wird nun nicht mehr automatisch als Glückszustand bewertet, denn es kommt immer stärker auf die Qualität und die genauen Umstände des Arbeitens an. Aus der Erwerbsarbeitsgesellschaft, wie wir sie bisher kannten, wird eine Sinngesellschaft. Eine gigantische Transformation, und sie ist längst im Gange.

Richard David Precht zeigt uns, wie die Veränderung der Arbeitswelt unser Leben, unsere Kultur, unsere Vorstellung von Bildung und letztlich die ganze Gesellschaft verändert – und welche enormen Gestaltungsaufgaben auf die Politik zukommen, insbesondere der Umbau unseres Sozialsystems hin zu einem bedingungslosen Grundeinkommen.

Kolping Schweiz sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Mitglieder Verbandsleitung (Ehrenamt)

Die Verbandsleitung (Vorstand) nimmt die strategische Führung von Kolping Schweiz gemäss Statuten und Geschäftsordnung wahr und ist das Bindeglied zwischen Verband, den Kolpingsfamilien und Mitgliedern. Mit seiner Arbeit sichert es den Fortbestand des Nationalverbands Kolping Schweiz.

Deine Aufgabe

Als Mitglied der Verbandsleitung (VL):

- Teilnahme an 5 Sitzungen inkl. Sitzungsvorbereitung
- Teilnahme an der Klausurtagung
- Entscheide, die den Verband betreffen ausarbeiten, füllen und mittragen
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien und Verbands Ebenen
- Begleitung und Unterstützung im Verbandsentwicklungsprozess
- Vertretung des Verbands nach aussen

Bereich/Ressort:

- Wir suchen Verstärkung für die Verbandsleitung – ein spezifisches Ressort schreiben wir nicht aus, denn wir möchten deine persönlichen Interessen in die Verteilung der Aufgaben miteinbeziehen.
- Lead, Engagement und Verantwortung für den Erhalt unseres Verbands sind gefragt.

Unsere Erwartungen:

- Du hast Interesse dich für die Zukunft von Kolping Schweiz zu engagieren.
- Du bist motiviert und besitzt die Fähigkeit, strategisch zu denken und strukturiert zu arbeiten.
- Du bringst dich mit deinen Ideen und deinem Knowhow in unseren Verbandsentwicklungsprozess ein.

Unser Angebot:

- Mitarbeit in einem motivierten Team
- Einblick in die Verbandsarbeit eines national und international aktiven, katholischen Sozialverbands
- Viel Gestaltungsspielraum
- Eine grosse Chance, bei der Weiterentwicklung unseres Verbands und den Anliegen seiner Mitglieder mitzuwirken.

Mach bitte Werbung in deiner Kolpingsfamilie für unser Anliegen. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung (041 410 91 39 oder jung.kolping@bluewin.ch).



Verband bewahren - Traditionen mit Inhalten füllen

Bring dich mit deinen Ideen und Erfahrungen in die Verbandsarbeit ein. Wir bieten dir die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten an der Entwicklung unseres Verbands als familienhafte, lebensbegleitende Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft aktiv mitzuwirken.

Schau doch mal rein auf www.kolping.ch



Thomas Hurschler: Viele Kolping-Erlebnisse, die im Herzen verankert sind.

«Treu Kolping!»: Was bedeutet dir Kolping in deinem täglichen Leben?

Das ist eine gute, aber schwierige Frage. Ich werde nicht behaupten, dass ich jeden Tag an Kolping denke. Die beruflichen Herausforderungen, welche jeden Tag einzuordnen sind, stehen eher im Vordergrund. Aber es gibt Themen, wenn ich Nachrichten oder Medien-Mitteilungen lese oder höre, die mich in Gedanken mit Kolping verbinden. Und dann kommen Gedanken zum Kolpings-Vereinsleben: Was ist zu tun, welchen Herausforderungen stehen wir gegenüber und wo wollen wir hin?

Dein Lieblings-Kolping-Zitat?

Da gibt es einige. Je nach Situation findet man bei Kolping immer das passende Zitat zu einem passenden Thema. Mir gefallen die Zitate von Kolping sehr gut, da sie zeitlos sind. Das macht Kolping so besonders. Doch das Zitat über die Familie steht ganz oben auf der Besten-Liste. «Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.»

Wie bist du zu Kolping gekommen?

Als ich in der Jungwacht Hilfsleiter war (14 Jahre), hat der Senior von der KF Zofingen Geri Müller, Jungwacht und Blauring angefragt, ob wir bereit wären, die St.-Nikolaus-Aktion in der Rolle des Schmutzlis zu unterstützen. Das war natürlich ab diesem Moment das Jahreshighlight. Ich wurde 1991 in die KF aufgenommen. Ich konnte damals an der GV nicht teilnehmen, da ich in Chur in der Frühlings-RS am Abverdienen war. Ein Jahr später war ich bereits im Vorstand als Unterstützung mit Rat und Tat. Aber ausschlaggebend war die St.-Nikolaus-Aktion.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Kolping?

Eines herauszupicken, ist schwierig. Es gab einige Erlebnisse, die im Herzen verankert sind. So zum Beispiel die Zentralkonferenz anno 1996 in Zofingen, da war ich als Youngster für die Abendunterhaltung zuständig. Die 50-Jahr-Jubiläumsfeier der KF Zofingen war eindrücklich und natürlich als ich das Amt des Oberchlauses von meinem Schwiegervater Geri übernehmen durfte. Das war schon ein sehr emotionaler Moment.



Was machst du, wenn du gerade nichts mit Kolping zu tun hast?

Neben meinem Beruf als Informatiker mache ich sehr gerne Blasmusik. Ich spiele in der Musikgesellschaft Emmetten die Sopranstimme auf dem Es-Cornet und in der Blaskapelle Beckenried das Flügelhorn. Aber an erster Stelle kommt natürlich meine Familie und ich bin dankbar, dass sie mich bei all meinen Hobbys und Vereinsaktivitäten unterstützt und auch mitmacht.

Steht ihr auch ausserhalb der Schweiz in Kontakt mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern?

Nein, das hat sich noch nicht ergeben.

Welchem Bereich oder welcher Aufgabe im internationalen Kolpingwerk misst du eine besondere Bedeutung zu?

Der Vorstand der KF Zofingen berät bei den Vorbereitungsarbeiten zur Generalversammlung, welches Kolping-Projekt wir im kommenden Vereinsjahr unterstützen. An verschiedenen Veranstaltungen sammeln wir dann für das eine Kolping-Projekt.

Vielen Dank für das Gespräch!



Einweihung des Kolping-Gesellenhauses Temeswar

Nach dreijähriger Bauzeit wurde am 14. Mai das Kolping-Gesellenhaus «Casa Calfelor» in Temeswar, Rumänien, feierlich eingeweiht. Ein grossartiges Projekt, das in vielerlei Hinsicht im Sinn und Geist der Vision Adolph Kolpings folgt. Damit setzt das Kolpingwerk Rumänien ein wegweisendes Zeichen, das über die Grenzen hinaus Mut und Hoffnung gibt und ein eindrücklicher Beleg für das erfolgreiche Wirken der Kolpinggemeinschaft ist.

Dankbarkeit erfüllt uns alle, die wir die Möglichkeit hatten, uns endlich wieder mit vielen Freunden und Bekannten persönlich zu treffen zu einem Festgottesdienst, zur Mitgliederversammlung und Einweihung des Kolping-Gesellenhauses Temeswar. Unseren tiefsten Dank richten wir an Gott für die Bewahrung und geschenkte Kraft zur Fertigstellung des Baus und herzlichstes Dankeschön sagen wir allen, die auf verschiedenste Art und Weise dazu beigetragen haben, dass dieses Werk begonnen wurde!

Froh durften wir Gäste aus Luxemburg, der Schweiz, aus Deutschland und Österreich, Serbien und Ungarn begrüßen sowie Kolpingsmitglieder aus ganz Rumänien. Vom Kolpinghaus ging es zu Fuss los, Fahnenträger, Kolpingmitglieder, Gäste. Der rumänisch-deutsch-ungarische Gottesdienst fand in der



Millenniumskirche statt, der grössten katholischen Kirche Temeswars, unter der Leitung von Msgr. Pál, dem römisch-katholischen Bischof, und Msgr. Christoph Huber, Generalpräses von Kolping International. Auch der griechisch-katholische Bischof, Msgr. Alexandru Mesian wohnte dem Gottesdienst bei, gemeinsam mit dem griechisch-katholischen Weihbischof, Msgr. Ioan Călin Bot. In den Predigten und Grussworten wurde der Dankbarkeit und Hoffnung Ausdruck gegeben und dem Aufruf zum Einander-Dienen mit den Gaben, die uns zur Verfügung gestellt werden. In den auf Rumänisch, Deutsch, Ungarisch, Luxemburgisch und Schweizerdeutsch gesprochenen Fürbitten wurde die Bitte um Frieden und gegenseitiges Verständnis nicht vergessen.

Ingrid Arvay, Kolping Rumänien

Kolping Schweiz

Projekte 2. Halbjahr 2022

Unzählige Projekte von Kolping wurden in den letzten Jahren mit Hilfe der kath. Kirchgemeinden und zahlreicher Institutionen unterstützt. Sie sind ein wichtiger Partner für uns und unsere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder weltweit, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren wurden.

Wie dringend diese Unterstützung gebraucht wird, das beweist aktuell der Krieg in der Ukraine. Als ob die Klimakrise nicht schon genug Leid bringen würde, bedroht die Lebensmittelknappheit durch den Krieg das Leben der Menschen zusätzlich.

Die Kolping-Projekte im 2. Halbjahr 2022 haben wir im August auch Ihrer Kirchgemeinde zugestellt. Fragen Sie nach und unterstützen Sie uns so bei unseren Bemühungen.

Kolping Schweiz sagt Danke

Im ersten Halbjahr 2022 erhielten wir auf die zwei Spendenmailings «Ukraine-Nothilfe» und «Der Krieg bringt den Hunger» bereits über 60 000 Franken an Spendengeldern. Für diese grosszügige Spendenbereitschaft bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern aus den Reihen unser Kolpingsfamilien recht herzlich.



Globaler Süden: Bekämpfung von Hunger, verursacht durch den Krieg in der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine hat für den globalen Süden verheerende Folgen. Millionen Menschen leiden schon jetzt unter Armut und Hunger. Nun bedrohen auch Lieferengpässe und explodierende Preise ihr Leben. Wer auf dem Land lebt, hat noch Glück: Die Kleinbauern können wenigstens eigene Feldfrüchte anbauen und Kleinvieh halten.



Bolivien: Mutter-Kind-Haus Cochabamba, eine Zuflucht für junge Mütter und ihre Kinder

Gewalt gegen Frauen ist in Bolivien weit verbreitet. Schläge und auch sexuelle Gewalt sind ein grosses Problem, und auch in der Kindererziehung sind Schläge üblich. Frauen und Kinder werden von den Männern häufig als ihr Eigentum betrachtet. Bolivien hat eine der höchsten Frauen-Mordraten Lateinamerikas. Doch Hilfsangebote für die Gewaltopfer gibt es kaum.



Indien: Toiletten bringen Gesundheit, Hygiene und Menschenwürde, vor allem für Frauen

In Indien sterben Menschen wegen fehlender Toiletten. Etwa 620 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu einer Toilette. Sie erleichtern sich am Feldrand, am Bahndamm oder an einer offenen Kloake. Dieser Umgang mit Exkrementen ist die Ursache von bis zu 80 Prozent der Erkrankungen wie Cholera, Typhus, Hepatitis A und Ruhr. Die Menschen in den Dörfern brauchen dringend Toiletten und Latrinen. Es geht um Hygiene – aber auch um Sicherheit für Mädchen und Frauen.

Bau des Kolping-Ressourcenzentrums in Kancheepuram, Indien schreitet voran

Gute Nachrichten aus unserem Partnerland Indien. Der Bau des Kolping-Ressourcenzentrums in Kancheepuram, der aufgrund der Corona-Pandemie ins Stocken geriet, Grundsteinlegung erfolgte schon im Jahr 2019, nimmt jetzt langsam Fahrt auf. Die Eröffnung ist im Frühjahr 2023 geplant. Kolping Schweiz hatte sich an der Finanzierung beteiligt, um dieses für die Region wegweisende Projekt zu verwirklichen.

Dieses Ausbildungs- und Unterbringungszentrums entspricht dem wachsenden Bedarf, ausgelöst durch eine boomende Wirtschaft, die auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen ist. Die indische Regierung plant sogar den Bau eines neuen internationalen Flughafens in Parandur, der sich in unmittelbarer Nähe des Ressourcenzentrums befindet. Das Kolping-Ressourcenzentrum hat dadurch nach Fertigstellung gute Aussichten, sich fi-



nanziell selber zu tragen und darüber hinaus zusätzliche Einnahmen zu generieren.

Kanchipuram ist eine Stadt im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu mit rund 165 000 Einwohnern und liegt 75 km südwestlich von Chennai.

Sie ist eine der ältesten Städte Südinindiens und zählt zu den sieben heiligen Orten des Hinduismus. Tamil Nadu hat mit 4,4 Millionen Christen nach Kerala die zweitgrösste christliche Population aller indischen Bundesstaaten.

Synodaler Weg: Aktuelle Stellungnahme von Kolping International

Papst Franziskus hatte im vergangenen Jahr zu einem synodalen Prozess hin zur Weltbischofssynode 2023 eingeladen – alle Ortskirchen und Verbände weltweit. Kolping International beteiligt sich ebenfalls an dem Prozess und hat im Generalvorstand eine eigene Stellungnahme veröffentlicht.

Der Weg zur Bischofssynode 2023 ist offiziell durch Papst Franziskus am 9./10. Oktober 2021 in Rom eröffnet worden und am Wochenende darauf in den Bistümern weltweit. An den folgenden Phasen beteiligte sich auch Kolping Schweiz (Novembertagung 2021 in Baar). An verschiedenen Orten der Welt haben sich viele Kolpingsfamilien und Diözesanverbände sowie Vertreter von Nationalverbänden an den Debatten um die Zukunft der Kirche beteiligt.



Der Generalvorstand von Kolping International hat ein im Generalsekretariat erstelltes Dokument beraten, überarbeitet und schliesslich bei sei-

ner Sondersitzung 2022 verabschiedet. Das Dokument steht zum Download auf der Website von Kolping Schweiz zur Verfügung.

Europäische Jugendwoche

Let's get digital!

Nach einer langen Pause konnte wieder eine Europäische Jugendwoche organisiert werden, an der Teilnehmer aus elf europäischen Ländern teilgenommen haben. Die Veranstaltung fand in Novi Sad, Serbien statt und stand unter dem Motto «Let's get digital! Innovation in digital youth work».

Was ist der Einfluss der Digitalisierung auf ehrenamtliche Tätigkeiten? Wie hat sich die Kolpingjugend in verschiedenen Ländern an die pandemieveränderte Situation angepasst? Wie kreiert man effektive Inhalte, die die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich ziehen? Und wie optimiert man das Marketing für ehrenamtliche Tätigkeiten und Veranstaltungen? Das waren Fragen, mit denen sich die Teilnehmer während der Jugendwoche mit Unterstützung von verschiedenen Experten beschäftigten.

Das Hauptziel der Woche war die Erstellung mehrerer Promovideos über ehrenamtliche Tätigkeiten. Die Teilnehmer, die hauptsächlich wenig Erfahrung zu diesen Themen hatten, wurden ins kalte Wasser geworfen und hatten eine Woche Zeit, um ein Video zu erstellen, das die Freiwilligenarbeit näherbringt und Leute dazu motiviert, mehr über die Möglichkeiten von Kolping herauszufinden.

Zwei Experten aus Serbien begleiteten die jungen Erwachsenen bei dieser Aufgabe und bereiteten sie mit spannenden Workshops über Storytelling, Content-Produktion und Marketing gut auf diese Herausforderung vor.

In mehreren interaktiven Sessions haben die Teilnehmer die Applikation CapCut kennen gelernt und damit Erfahrungen gesammelt, um die erfragten Videos zu erstellen. Diese Fähigkeiten werden nicht nur im persönlichen Leben der Teilnehmer nützlich sein, sondern öffnen auch die Möglichkeit für die lokalen Kolpinggruppen innovative Videos zu gestalten. So profitieren nicht nur die einzelnen Teilnehmer, sondern auch die nationalen oder regionalen Kolpingfamilien.



Um an spannendes Bildmaterial zu gelangen und gleichzeitig mehr über die vielfältige Kultur Serbiens zu lernen, gab es mehrere touristische Ausflüge, von der Führung durch das Stadtzentrum über den Besuch der Festung Petrovaradin und deren beeindruckenden Tunnelsystem bis zu einem Ausflug zum wortwörtlich genannten «Strand», einem Teilabschnitt der Donau, der mit einem wunderschönen Sandstrand und vielen Sonnenstühlen zum Entspannen einlädt.

Als Abwechslung zur Produktion von digitalen Inhalten hat die Vorlesung einer Universitätsprofessorin den TeilnehmerInnen die Auswirkungen der Digitalisierung auf ihr Sozialverhalten und ihre Psyche hervorgehoben. Ein Schwerpunkt war das Thema der Empathie, das den Teilnehmenden mit interaktiven Gruppenarbeiten nähergebracht wurde.

Nach fünf Tagen intensiver Arbeit, kulturellen Austauschs und lebhaften Abenden wurden sieben Videos produziert, die nicht unterschiedlicher

sein könnten. Von einfachen Erklärungsvideos über Instagram-Reels zu einer Videostory mit Adolph Kolping als Retter in Not; die Teilnehmer haben sich in ihrer Kreativität übertroffen und traten den Heimweg mit einem gefüllten Rucksack mit nützlichen Fähigkeiten, glücklichen Erinnerungen und neuen Freundschaften an. Die Teilnehmer freuen sich auf das nächste Treffen, die Mitgliederversammlung der Kolpingjugend Europa im September, das gemeinsam mit der Kontinentalversammlung von Kolping Europa in Esztergom, Ungarn stattfindet.

Die Kolpingjugend Europa dankt Kolping Serbien für die exzellente Organisation vor Ort und drückt der Renovabis Stiftung, Kolping Europa und besonders Kolping Schweiz ihren Dank aus für die grosszügige Unterstützung, ohne die ein solches Event nicht möglich gewesen wäre.

*Heinz Strässle,
Vizepräsident Kolpingjugend Europa*

53. Internationale Kolping-Friedenswanderung in Maribor

Im Zusammenhalt ist die Macht

Die 53. Friedenswanderung musste erduldet werden. Die Pandemie stellte die Organisatoren von Kolping Slowenien auf eine harte Probe. Letztlich haben sie es geschafft, wenn auch mit weniger Mitwanderinnen und Mitwanderern als in früheren Jahren.

Mai 2020, August 2020, Mai 2021, Mai 2022 und – endlich! – im August 2022 konnten die Organisatoren Kolpinger aus acht Ländern in Maribor begrüßen. Der letzten Herbst gewählte Generalpräses Christoph Huber liess es sich nicht nehmen, mit seiner Präsenz die Bedeutung der Friedenswanderung zu unterstreichen.

Im Eröffnungsgottesdienst in der Kathedrale Johannes des Täufers betonte Erzbischof Alojzij Cvikel, was Zusammenhalt bewirken kann. Er betonte, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, und ermunterte uns, Werkzeuge des Friedens zu sein. Um Friedensarbeit voranzubringen, empfahl er drei Schritte:

- Wir müssen eine Kultur der Begegnung pflegen.
- Wir müssen uns für die Achtung, die Würde und das Gefühl der Heiligkeit jedes menschlichen Lebens einsetzen.
- Es ist auch unsere Aufgabe, füreinander zu beten und auf diese Weise Gott um die Gabe des Friedens zu bitten.

Der Hitze entflohen

Im Vorfeld der Friedenswanderung lief einiges ein bisschen holprig. Doch am Anlass selber zeigten sich unsere slowenischen Kolpingbrüder und -schwestern sehr flexibel. Um den sehr hohen Temperaturen in Maribor auszuweichen, wurde die Freitagswanderung kurzfristig aufs Pohorje-Gebirge südwestlich von Maribor verlegt. Auf rund 1500 Metern war es angenehm zu wandern. Doch vorher trafen wir uns in der Kapelle Verklärung Christi zum Morgenlob. Wir alle waren beeindruckt von der Architektur und der künstlerischen Ausschmückung dieses



2010 geweihten modernen Gotteshauses. Wer noch nicht in friedlicher Stimmung war, wurde es während der Wanderung über die Pohorje-Hochebene, durch Fichten- und Legföhrenwälder und entlang von Moorseen. Nach dem Mittagessen bot sich ein besonderes Erlebnis mit dem Rundgang auf dem Baumwipfelpfad.

Im Zeichen des Weins

Die zweite Wanderung führte entlang von Weinbergen zum Hügel Kalvarija (oder Kalvarienberg) nach Kamnica. Der Regen war in den letzten Wochen auch in Slowenien spärlich. So wurde das Nass von oben geschätzt, zumal es während unserer Mittagsrast eintraf und wir ein Dach über den Köpfen hatten. Die Wanderung der Drau entlang zurück nach Maribor konnten wir wieder trockenen Fusses fortsetzen. Und sie endete bei einer rekordverdächtigen Sehenswürdigkeit, nämlich bei der gemäss Guinnessbuch ältesten Weinrebe der Welt.

Im Abschlussgottesdienst fand Generalpräses Christoph Huber deutliche Worte zum Krieg in der Ukraine. Aber er zeigte auch seine Begeisterung für die Gemeinschaft der Friedenswanderer.

Nach dem Abendessen wurden die Wanderer mit 35 und mehr Teilnahmen geehrt: Bruno Atzrodt, KF Zürich, 35; Roland Kläy, KF Sarnen, 40; Winfried Schwarze, KF Hollage (Deutschland), 43; Max Dillier, KF Sarnen 44.

So ging die Friedenswanderung viel zu schnell vorbei. Wie hat es ein Wanderer trefflich formuliert: «Schwitzen für den Frieden». Wenn Frieden so zu erzielen wäre, würden wir gerne noch viel mehr schwitzen.

Theres Keiser

Die 54. Internationale Kolping-Friedenswanderung findet vom 18. bis 21. Mai 2023 in Aschendorf (in der Nähe von Papenburg) statt.

Ein Haus mit einer langen solidarischen Tradition



Als im Jahr 1889 in Winterthur der Gesellenverein nach den Idealen des Gesellenvaters Adolph Kolping gegründet wurde, da bildeten die Katholiken der Stadt noch eine geschlossene Lebens- und Glaubensgemeinschaft. Die nach und nach an der Wartstrasse erworbenen Häuser boten zahlreichen jungen Menschen während ihrer Lehrjahre Unterkunft und Beheimatung. Aus den im Vereinshaus wohnhaften Lehrlingen erwachsen dem Gesellenverein über Jahrzehnte hinweg immer wieder aktive Vereinsmitglieder.

Heute, über 130 Jahre später, hat sich diese Situation grundlegend geändert. Die rund 25 000 Katholiken Winterthurs leben nicht mehr in einer geschlossenen Überzeugungsgemeinschaft, sondern haben sich als Christen in einer oft verwirrenden Vielfalt von Lebens- und Weltanschauungen zu orientieren und zu bewähren. Die Stimmen grosser Kolping-Persönlichkeiten, die von Winterthur aus wichtige Impulse für die nationale und internationale Kolpingarbeit beisteuerten sind verstummt.

Im Vereinshaus an der Wartstrasse wohnen auch keine Lehrlinge mehr. Was aber durch alle Wandlungen der Zeit hindurch geblieben ist, das ist die Aktualität der Ideale Adolph Kolping. Das gilt ganz besonders in einer einst so bedeutenden Industriestadt wie Winterthur. Das Gesicht der Stadt hängt aufs engste mit der Entwicklung ihrer Industrie zusammen. Diese beeinflusste in hohem Masse auch die Gründung des Kath. Gesellenvereins und des Bedürfnis nach einem Gesellenhaus.

Das Kolpinghaus an der Wartstrasse ist deshalb auch Zeitzeuge geschichtlicher Ereignisse und damit verbundener gesellschaftlicher Veränderungen. Wer das Haus betritt, meint diesen Geist der Vergangenheit noch zu spüren. Neben der KF Winterthur, die dort ihren Treffpunkt hat, sind die unteren Räumlichkeiten an den Verein Sozialwerk Wartstrasse vermietet, einem ganz besonderen Ort der Begegnung.

Die Wochenendstube wird getragen vom Verein Sozialwerk Wartstrasse und bekennt sich für Werte Solidarität und Integration in unserer Gesellschaft, ins Leben gerufen durch die Initiative einiger Mitglieder der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul. Der Verein steht in ökumenischem Sinn allen offen, die sich für eine humane Gesellschaft aus dem Geist der christlichen Botschaft einsetzen, unabhängig vom Bekenntnis, dem sie angehören.

Eine kurze Chronik in Auszügen wichtiger Ereignisse

1892: Es kommt echte Feststimmung auf, als am 1. Mai 1892 der Präses den Gesellen bekannt geben kann, dass

die Pfarrei ein eigenes Haus besitze, und zwar für CHF 72 000 von der Firma Nägele und Rieter an der Wartstrasse 15. Den Haushalt besorgen zwei Baldegger Schwestern. Eine Hausordnung regelt das Zusammenleben. Das Singen im Hause ist nach 22 Uhr verboten. Nach dem Zukauf der Wartstrasse 17 findet am 27. September 1896 die feierliche Einweihung statt.

1921: Oft genug aber hat man seine liebe Mühe mit den Bewohnern des Vereinshauses, so sehr sogar, dass der Präses eine Vortragsreihe mit dem Thema «Der Anstand» hält. Es sei an der Zeit, dass man einmal über dieses Thema spreche. Vielleicht höre dann das unflätige Reden im Lokal und auf der Strasse auf.

1926: Zur Erläuterung der Hausordnung gilt auch, dass in Zukunft nicht mehr in den Zimmern, sondern nur noch im Lesezimmer Hosen gebügelt werden dürfen, dass keine Abfälle mehr aus den Fenstern geschmissen werden. Immer wieder müssen Stühle im Lokal ersetzt werden, da sie «beim Rammeln» zu Bruch gegangen sind.

1929: Das Gesellenhaus, welches sich nach dem Krieg allmählich wieder zu füllen beginnt, fällt vom 26. auf den 27. August beinahe einem Brand zum Opfer. Etliche Gesellen verlieren ihre Habseligkeiten und sind meist nicht versichert. Es entsteht ein Schaden von CHF 75 000, den die Versicherung nur zu einem Drittel deckt. Als Dank für den trotz allem glimpflichen Verlauf des Brandes wird am folgenden Sonntag eine Generalkommunion abgehalten. Durch eifriges Sammeln in Winterthur sowie in einigen Ost- und Innerschwizer Kantonen kommen CHF 45 000 zusammen und sichern so das Weiterbestehen des Gesellenhauses.

1931: Gelegentlich muss der Präses energisch «wegen fleghaften Benehmens» einiger Gesellen einschreiten. Sollte dies nicht bessern, werden diese ohne Kündigung aus dem Haus geworfen.

1933: Im Keller des Gesellenhaus wird eine Werkstatt eingerichtet. Sulzer AG und Rieter stellen kostenlos Maschinen zu Verfügung. Für die Arbeitslosen ist diese Werkstatt eine gute Gelegenheit, sich weiterzubilden. Es werden

Kurse für Schweisser, Dreher usw. angeboten.

1964: Das Gesellenhaus wird älter und eine durchgreifende Renovation drängt sich auf. Die letzte grössere Investition geschah 1937 mit dem Einbau einer Zentralheizung. Aber offenbar ist kein Geld vorhanden und der Pfarrer, dessen Bausorgen von einer neuen Kirche und einem geplanten Pfarreiheim beansprucht werden, zeigt kein Interesse. Die Mietzinse für Gesellen bleiben tief, deren Anspruch an den Wohnkomfort jedoch steigt. So meint ein Geselle an einem «Meckerabend» im Januar 1964, eine Dusche und anständige WCs wären wichtiger als der Kauf einer neuen Fahne. Mit den Mietzinseinnahmen lassen sich die Betriebskosten nicht decken.

1968: Die ehemals arme Diaspora-Kirchgemeinde, nun durchaus wohlhabend, kauft das Gesellenhaus. Nun ist der Weg frei für neue Wasch- und Duschanlagen; die meisten Zimmer werden neu gemalt und tapeziert.

Wochenendstube

Die Wochenendstube wird vom Verein Sozialwerk Wartstrasse geführt und steht am Wochenende allen Menschen jeden Alters offen. Unsere freiwilligen Gastgeber heissen jeden herzlich willkommen. Wir wollen einen Begegnungsort für all jene Menschen schaffen, welche am Wochenende und an Feiertagen das Bedürfnis haben, sich mit (auch fremden) Leuten zu treffen. Der gegenseitige Respekt ist uns wichtig, wir wollen, dass sich jeder Einzelne wohl fühlt und gleich behandelt wird wie in einer grossen Familie!

**Wartstrasse 11
8400 Winterthur
Öffnungszeiten:
Samstag, 16 bis 20 Uhr
Sonntag, 15 bis 19 Uhr**

KF Bütschwil: In die Malstube eingeladen

In Zusammenarbeit mit dem b-treff in Bütschwil haben Mitglieder der KF Bütschwil in den Sommerferien an einem Nachmittag zum Steine-Malen eingeladen. Mehrere Familien aus der Schweiz und der Ukraine nahmen die Gelegenheit wahr. Es entstanden schöne Kunstwerke. Das gemütliche Zusammensein und die Abwechslung wurden geschätzt. Alle sind zufrieden heimgekehrt.

Käthy Bawidamann, KF Bütschwil



KF Appenzell: Besuch beim Schellenschmied

Nach zweimaligem Verschieben aufgrund allseits bekannten Gründen konnte die KF Appenzell endlich den geplanten Besuch beim Schellenschmied Peter Preisig im Marstal bei Gossau einlösen. Schon die Anfahrt zur Schmiede war ein Erlebnis, liegt die Schmitte doch ziemlich abgelegen. Vor langer Zeit sei an diesem Standort ein Munitionsdepot gestanden, wo es ab und zu auch «gchlepfet hei».

Die interessierten Mitglieder wurden von Peter mit einer Chlausenrolle begrüsst und in das Handwerk des Schellenschmiedens eingeführt.

Bevor der Schmied die Esse in Betrieb setzte, zeigte er die drei verschiedenen Kohlearten, welche er zum Schmieden benötigt. Anschliessend wurde die Frage in den Raum gestellt, wie man die Klanghöhe von Blech beeinflussen könne und bei welcher Temperatur dieses behandelt werde. Nachdem diese Fragen von allen Anwesenden falsch beantwortet worden waren, kam es zum praktischen Teil. Die Esse wurde unter Zugabe von Holzkohle auf Betriebstemperatur erwärmt und schon wurde das erste Blech in die Glut gelegt. Sobald die gewünschte Temperatur erreicht war – die Kontrolle erfolgt übrigens von Auge und nicht von Hand – hämmerte Peter Preisig mehrmals auf das heisse Blech. Nach mehrmaligem Erhitzen und Hämmern konnte man schon schnell die Form einer halben Rolle erkennen. Die Rolle wurde beiseitegelegt und ein grösseres Blech

hervorgeholt. Die Besucher konnten unschwer die Form einer flachen Schelle erkennen und waren gespannt auf die Weiterverarbeitung. Erst einmal musste diese mittels einer uralten, aber nach wie vor funktionstüchtigen Maschine zugeschnitten werden. Das Blech wurde wiederum in die heisse Glut der Esse gelegt und anschliessend glühend heiss mit Schlägen bearbeitet. Da das Blech recht gross war und die Gefahr bestand, dass es zu schnell abkühlte, benötigte der Schmied einen «Zueschmed». In diesem Fall war es eine «Zueschmedin». Verena Schiegg, bekannt als Handstickerin, war wohl die prädestinierteste Person in der Gruppe für diese Aufgabe und siehe da, die beiden entpuppten sich als perfektes Gespann.

Die weiteren Arbeitsschritte wurden mittels vorgefertigten Schellen gezeigt. Besonders beeindruckt hat die Technik des «Möschen», also wie

das Messing auf die Schelle kommt und die «Stimmung» des gewünschten Dreiklangs.

Dass Peter Preisig das vom Aussterben bedrohte Handwerk wieder zum Leben erweckt hat, verdient grossen Respekt. Nach eigenen Aussagen musste er viel Lehrgeld zahlen und immer und immer wieder ausprobieren. Die KF konnte sich davon überzeugen, dass er sein Handwerk mittlerweile beherrscht und die Schellen und Rollen von hervorragender Qualität sind.

Zum Abschluss der Werkstattführung wurden die Mitglieder der KF zu einem Apéro eingeladen, wo die vorgängigen Erfahrungen weiter diskutiert wurden. Ein äusserst spannender Abend mit vielen neuen Erkenntnissen und einem Einblick in ein rar gewordenes, eindruckliches Handwerk.

*Franz Fässler
Präsident KF Appenzell*





Zentralpräses Edgar Hasler zum Gedenken

Am 31. Mai ist unser ehemalige Zentralpräses Edgar Hasler (1977–1992) im Spital in Männedorf ZH unerwartet im 77. Altersjahr verstorben. Er wurde am 9. Juni bei den Priestergräbern in Lachen SZ zur letzten irdischen Ruhe bestattet, wo er nach seiner Zeit bei Kolping von 1993 bis 2012 als Pfarrer gewirkt hatte. Anschliessend war er in Uetikon am Zürichsee wohnhaft und trug ab 2019 die Verantwortung als Pfarradministrator in Hinwil ZH.

Als Vikar in Goldau SZ wurde Edgar Hasler nach dem Rücktritt von Josef Eberli an der Zentralkonferenz 1977 in Einsiedeln als elfter Zentralpräses seit 1868 gewählt und hat Kolping Schweiz markant geprägt. In seiner reichen 15-jährigen Amtszeit wurde die von seinem Vorgänger begonnene Jugend- und Familienarbeit im Verband besonders gefördert. Es entstanden Angebote wie die Familienferien (1979), der Kolping-Adventskalender (1981) und das Frauenweekend (1982). Durch die Aktivitäten für Familien und Frauen

konnte Kolping viele neue Mitglieder gewinnen und die Reihen entscheidend stärken. Als engagierter Seelsorger hat Edgar Hasler auch das mitverantwortliche Mittun der Laien in der Kirche immer wieder angeregt und aktiv unterstützt. So übergab er 1978 das Amt des Zentralpräsidenten der Kolping Krankenkasse in Laien-Hand.

Edgar Hasler schaute über die Grenzen hinaus. Er warb im Verband für die Förderung der Sozial- und Entwicklungshilfe als wichtiger internationaler Aufgabe. Ab 1978 finanzierte Kolping Schweiz im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit von Kolping International eigene Projekte in Brasilien und baute ab 1984 die Partnerschaft mit Kolping Bolivien auf. Sehr geschätzt wurde auch seine Mitarbeit im Generalpräsidium von Kolping International. Wir behalten das grosse Engagement von Edgar Hasler für Kolping in dankbarer Erinnerung.

Remo Rainoni



Franz Xaver Stampfli zum Gedenken

Nach einem langen Leben im Dienste Gottes und seiner Kirche ist Franz Xaver Stampflis (1935) irdischer Lebensweg am Dreifaltigkeitssonntag zu Ende gegangen.

Adieu lieber Präses Franz!

Du hast uns und unsere KF während 27 Jahren als Präses begleitet. Wir durften dich in dieser langen Zeit als liebenswürdigen, herzlichen und humorvollen Menschen erleben. Zusammen haben wir Gottesdienst gefeiert, gebetet, gelacht und diskutiert. Im Frühling 2015 hast du für unser Programm einen Beitrag geschrieben. Im Zentrum standen Betrachtungen zu Ostern. Im letzten Abschnitt dieser Betrachtungen schriebst du: «Für uns heutige Menschen beruht der Glaube an unsere eigene Auferweckung auf dem Ereignis von Ostern. Wäre Christus nicht

auferweckt, so wäre unser Glaube nichtig, dann wären auch die in Christus Entschlafenen verloren – und wir wären erbarmungswürdiger als alle Menschen. Wir glauben an die Auferweckung Jesu und Heimkehr zum Vater. Darum kommen wir am Fest der Himmelfahrt zusammen und feiern miteinander. Auch unser Ziel ist das Zusammenwohnen mit Gott, der nichts, was er geschaffen hat, in die Sinnlosigkeit zurückfallen lässt, sondern zur Teilnahme an seinem ewigen Leben. Dieses Ziel zu erreichen, wünscht euch euer Präses.»

Lieber Franz, dieses Ziel hast du nun erreicht, an das wir glauben und hoffen dürfen. Danke, dass du für uns da warst – und wir für dich.

*Deine Kolpingsfamilie
St. Peter und Paul*

Klausurtagung in Küssnacht

Die jährliche Klausurtagung von Kolping Schweiz fand in diesem Jahr in Küssnacht am Rigi statt. Das von der römisch-katholischen Kirchgemeinde geführte Monséjour-Zentrum am See erwies sich als idealer Treffpunkt für die Tagung, die wie in den letzten Jahren wieder unter Mitwirkung der Verantwortlichen der Regionen stattfand.

Klausurtagungen haben bei Kolping eine lange Tradition und waren über viele Jahre hinweg, in unterschiedlicher Besetzung, ein wichtiger Anlass, um Verbandsthemen zu diskutieren und wichtige Entscheidungen zu fällen. Durch die Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern der Regionen fliessen auch die Anliegen der KF und ihrer Mitglieder mit ein. Dadurch sollen möglichst viele Interessen berücksichtigt und es vermieden werden, dass Entscheidungen an der Basis vorbeigefällt werden. Angesichts der Tatsache, dass die Umsetzung vieler Beschlüsse später an der Realität unseres Verbands scheitert oder zumindest schwer umsetzbar ist, wird die Vorbereitung und Themenauswahl einer Klausur je länger je mehr zur Herausforderung.

Kolping offen für «Alleinstehende»

Ohne die Realitäten zu verkennen und sich dadurch demotivieren zu lassen, machten sich die Teilnehmenden der Klausur am Freitag frisch und motiviert ans Werk. Auf Anregung von Theres Keiser wurden Themen in Gruppenarbeiten diskutiert, in denen die Vision und Mission Koltplings, in unserer Zeit, wieder deutlicher zum Ausdruck gebracht werden können. Themen wie: Senioren, Migrantinnen, Umwelt, Lehrlinge/Studenten, Kinder im Vorschulalter, Alleinerziehende oder Alleinstehende. Jedes dieser Themen wäre grundsätzlich wichtig und geeignet. Was die Ressourcen und das benötigte Know-how betrifft, darüber war man sich einig, soll der Fokus vermehrt auf die grosse Zahl der alleinstehenden Menschen ausgerichtet werden. Unsere Kolping-Gemeinschaft hat hier etwas zu bieten und es gilt, das wieder vermehrt in den Vordergrund zu stellen. Dafür ist es notwendig, sich über die eigene Willkommenskultur Gedan-



ken zu machen. Ein gutes Thema, das an der Novembertagung wieder aufgenommen wird.

Gedankenaustausch mit Vertretern der Region Innerschweiz

Im gemeinsamen Rückblick auf das bisher Erreichte wurde deutlich, dass das grosse Thema der Verbandsentwicklung, geprägt durch die Gestaltung der Kolping-Räume und des Aktionsrates nur sehr langsam Fahrt aufnimmt und in vielen Punkten noch reine Theorie geblieben ist. Das zeigte sich auch in der Begegnung mit einer Hand voll Vertretern der Region Innerschweiz.

Traditionsgemäss werden Kolping-schwesterinnen und Kolpingbrüder aus der Region des Veranstaltungsorts der Klausurtagung am ersten Abend zu einem Gedankenaustausch eingeladen. Allein das spärliche Interesse, einem solchen Aufruf der Verbandsleitung zu folgen, gab zu denken. Es fehlt das Interesse an der Arbeit des Verbands und das ist für den Kreis der Ehrenamtlichen, die viel Zeit opfern und sich Gedanken über den Erhalt und die Zukunft der Schweizer Kolping-Gemeinschaft machen, nicht gerade motivierend. So wurde deutlich und das darf als Fazit der Klausurtagung vorweggenommen

werden, dass wir unser Wir-Gefühl verbessern müssen. Wir, das sind wir alle, die gesamte Kolping-Gemeinschaft mit ihren 3000 Mitgliedern. Gelingt uns das, werden wir uns auch weiterentwickeln. Die besten Ansätze und Ideen und davon gibt es trotz der spürbaren Lethargie immer noch genug, lassen sich nur umsetzen, wenn tüchtige Kräfte sich vereinen. Diese Kräfte gibt es immer noch unter uns und diese Kräfte gilt es wieder vermehrt zu bündeln. Diese Kräfte braucht es auch im Engagement für alle, z.B. als Mitglied in der Verbandsleitung.

Erhalt des Verbands ist wichtiges Anliegen

Der Erhalt unseres Verbands ist uns ein wichtiges Anliegen, aber nur möglich, wenn seine Finanzen langfristig gesichert werden können. Dank dem Verkauf der Texaid-Beteiligung ist dies mittelfristig möglich, erfordert in den nächsten Jahren aber eine gute Finanzplanung. Es lag daher auf der Hand, sich dieses wichtigen Themas anzunehmen. Thomas Lanter zeigte in seinem Referat die Möglichkeiten auf, die sich aus einer gezielten Finanzplanung ergeben. Wichtig sei, sich auch Gedanken über neue Einnahmequellen und Einsparpotenziale zu machen. Unser Verband befindet sich in einem permanenten Wandel und momentan ganz konkret in der Phase, wo es angezeigt ist, konkrete Lösungen auszuarbeiten, die auch die Interessen der KF berücksichtigen.

Bevor die Klausurtagung 2022 mit einem würdigen Gottesdienst in der Kirche St. Georg seinen Ausklang fand, dankte Präsident Erich Reischmann allen Beteiligten und besonders Sepp Hörler für die perfekte Organisation.

Peter Jung

Anpassung der Wort-Bild-Marke bei Kolping Schweiz

Die Wort-Bild-Marke von Kolping Schweiz besteht aus dem Kolping-K (Bildmarke) und einer typischen Schreibweise des Wortes Kolping (Wortmarke). Diese wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte immer wieder leicht angepasst, ein einheitliches, konzeptioniertes Erscheinungsbild (Corporate Design) gab es allerdings nie. Mit der Anpassung des Logos (Wort-Bild-Marke) auf Stufe Verband wurde diese wichtige Lücke geschlossen.



Kolping-K

Das Kolpingzeichen wurde im Jahr 1927 entworfen und auf der Titelseite der Januar-Ausgabe 1928 des Kolpingblattes der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Schöpfer war Anton Wendling, der vom damals aufgekommenen Bauhausstil offenbar beeinflusst war und zunächst als Kunstlehrer und ab 1936 als Kunstprofessor unterrichtete. Er gab dem Zeichen, das an den Buchstaben «K» erinnert, seine zeitlose Form.

Gibt es typische Kolping-Farben?

Ja, die gibt es. Es sind die Farben Orange und Schwarz. Orange transportiert Eigenschaften wie Lebensfreude, Tatkraft und Optimismus. Schwarz steht für Eleganz, Stärke und Seriosität. Diese beiden Farben sollen – soweit möglich – im Zusammenspiel mit der Farbe Weiss genutzt werden. Weiss steht in der Farbpsychologie symbolisch für Verlässlichkeit, Geradlinigkeit und Hochwertigkeit.

Gibt es Gestaltungsrichtlinien?

Der Verband orientiert sich grob an den Gestaltungsrichtlinien, die seit 2019 für das Kolpingwerk Deutschland gelten. Auf dieser Grundlage wurde die neue Wort-Bild-Marke auf die Bedürfnisse von Kolping Schweiz angepasst. Für den Kolping-Schriftzug wurde die Schrift Frutiger 65 bold gewählt. Als Hausschrift gilt weiterhin «Calibri». Die umfangreichen Gestaltungsrichtlinien (Kolping-Corporate-Design) können im Downloadbereich www.kolping.de eingesehen werden.

Was gilt für die Kolpingsfamilien?

Die Verwendung der angepassten Wort-Bild-Marke gilt vorab nur für den Verband. Im Sinne einer Verbesserung der Wiedererkennbarkeit in der Öffentlichkeit und der Steigerung der Bekanntheit wäre es wünschenswert, wenn sich die Kolpingsfamilien mit der Frage auseinandersetzen, ob eine Anpassung auch bei Ihnen möglich ist. Aus Sicht des Verbands würde ein einheitliches Corporate Design die Einheit der Schweizer Kolping-Gemeinschaft stärken. Das Verbandssekretariat gibt dazu gerne Auskunft und Unterstützung.

Auflösung Region Unterwalden

70 Jahre nach ihrer Gründung hat sich die Kolping Region Unterwalden Anfang Juli aufgelöst. Vorausgegangen war die Auflösung der KF Alpnach und die dadurch nicht mehr erfüllten statutarischen Bedingungen, wonach ein Regionalverband aus mindestens drei Kolpingsfamilien zu bestehen hat. Die verbleibenden KF Wolfenschiessen und Sarnen finden durch ihre Einbindung im Kolping-Raum Mitte weiterhin Gehör.

Sonja Wiget, die über viele Jahre hinweg die Interessen der Region Unterwalden als Präsidentin gelenkt und gegenüber dem Verband vertreten hat, dankte an der letzten Delegiertenversammlung ihren Vorstandskolleginnen für die Unterstützung. In ihrem denkwürdigen Jahresbericht liess sie wichtige Ereignisse der Vergangenheit noch einmal Revue passieren. Dabei hob sie besonders die für die Region prägenden Anlässe, wie das jährliche Kolpingkegeln, Familienpicknick und den Gedenkgottesdienst hervor.

Ein besonderes Augenmerk wurde in der Vergangenheit auch auf die Jugend bei Kolping gelegt, die sich aktiv an den Kolping-Skitagen und an vielen Regionalanlässen beteiligten. Für viele stand dann die Planung der beruflichen und familiären Zukunft im Vordergrund und das Interesse an Kolping nahm leider ab. Inzwischen hat man eine andere «Schiene aufgegleist» und man versucht, die Aufmerksamkeit bei Kolping auf Themen zu lenken, die sich der Nöte der Zeit annehmen und von den KF aufgegriffen und umgesetzt werden können.

Als Kolpingmitglied hat man diverse Möglichkeiten, die Gesellschaft zu unterstützen – eben mit unserer «geschenkten Zeit» oder finanziell durch die Unterstützung zahlreicher Projekte. Mit der Auflösung der Region Unterwalden geht zwar eine 70-jährige Geschichte zu Ende, die Vision Adolph Kolpings lebt aber weiter und findet durch das Engagement der Kolpingsfamilien Ausdruck.

Kolping-Postkartenkalender

Schon zum dritten Mal in Folge bietet der Verband seinen Mitgliedern einen Postkartenkalender an. Die Motive hat Sonja Wiget, bis Juni 2022 Präsidentin der Kolpingregion Unterwalden, auf ihren zahlreichen Wanderungen in der Natur, mit ihrer Kamera eingefangen.

Kolping-Postkartenkalender 2023 mit Fotos von Sonja Wiget und Zitaten von Adolph Kolping Bezug über das Verbandssekretariat, CHF 6.50 (zzgl. Versand)



Generalversammlung Hochdorf

Die GV von Kolping Schweiz 2022 fiel in diesem Jahr auf das Datum der Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der KF Hochdorf. Was lag daher näher, als beide Anlässe miteinander zu verbinden. Sowohl das Kulturzentrum Braui als auch das Zentrum St. Martin boten dabei ideale Bedingungen für die Delegierten, die aus der ganzen Schweiz angereist waren.

Schon in der Vorbereitung zu dieser Generalversammlung war den Organisatoren bewusst, dass dieser Doppelanlass eine grosse Chance für den Verband und die Kolphingsfamilie Hochdorf bietet. Gleichzeitig eine professionelle Versammlung abzuhalten und in der Gesellschaft für Kolping Werbung zu machen. Das tolle Jubiläumsfest der KF Hochdorf hatte Ausstrahlung und die Geschäfte der GV, mit ihren zahlreichen Traktanden, konnten ordnungsgemäss abgewickelt werden. Beide Ziele wurden damit erreicht.

Der Vormittagsteil der GV war geprägt von Informationen aus den drei Handlungsfeldern von Kolping Schweiz. Die Video-Botschaft von Vasyly Savka, GF Kolping Ukraine, stand dabei im Mittelpunkt. Seine Botschaft, die von den Leiden der ukrainischen Bevölkerung und der grossen Hilfsbereitschaft der Ukrainischen Kolphinggemeinschaft berichtete, ging unter die Haut und machte betroffen. Vasyly dankte den Schweizer Kolphingschwestern und Kolphingbrüdern für ihre Spenden und zeigte in Beispielen konkret auf, wo diese eingesetzt werden.

Ein zentraler Punkt war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Re-



gionalpräses Eduard Birrer (Bild links), der für sein langjähriges Engagement zugunsten der Kolphingsache ausgezeichnet wurde. Aus den Händen von Präsident Erich Reischmann durfte er Ehrenurkunde und Geschenk entgegennehmen und dankte, sichtlich gerührt, für diese unerwartete Ehrung. Die Versammlung quittierte das mit einem grossen Applaus. Emotional so positiv gestärkt ging man in die Mittagspause, die beim Pfarrzentrum mit einem Schnausermärt für das leibliche Wohl verantwortlich war.

Nach der Mittagspause ging es dann im Brauisaal weiter und das mit

grosser Spannung erwartete Thema, das an der letzten GV in Goldau noch zu Diskussion und Anträgen geführt hatte, wurde aufgerufen. Sepp Kurmann, KF Ebikon, informierte über den Verkauf der Schweizer Texaid-Beteiligung und verschaffte so Transparenz. Die Genehmigung der Jahresrechnung 2021 und das Budget 2023 waren danach nur noch reine Formsache.

Wie in den Vorjahren konnte auch in diesem Jahr eine KF für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet werden. Den Kolphingpreis 2022 durfte Beni Gloor, Präsident der Kolphingsfamilie Olten für das Sozialprojekt Treffpunkt & Schreibstube entgegennehmen.

Der krönende Abschluss dieser besonderen GV bildete der Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin. Im Zentrum standen hier die KF Hochdorf und ihr Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen. Eine würdige Feier, die viele Kolphingmitglieder aus der ganzen Schweiz und die Gäste aus den verschiedenen Partnerländern danach noch bis spät am Abend auf dem Schnausermärt ausklingen liessen.

Wechsel im Ressort Finanzen

Die Verbandsleitung von Kolping Schweiz wird aktuell, von sieben Kolphingmitgliedern gebildet. Jedes Mitglied zeichnet für ein Ressort verantwortlich oder übernimmt Zusatzaufgaben. Drei dieser Mitglieder engagieren sich zusätzlich im Verbandspräsidium. Der Geschäftsführer unterstützt beratend und setzt die Beschlüsse dieser Gremien um.

Im August kam es im Verbandspräsidium zum Wechsel im Ressort Finan-

zen, das Thomas Lanter, zusätzlich zu seiner Funktion als Vizepräsident, von Theres Keiser übernahm. Theres Keiser wird zukünftig ihr Augenmerk vermehrt auf die Verbandsentwicklung richten, wo sie im Kolphing-Raum Mitte auch die Umsetzung koordiniert.

Wer macht was?

Präsident: Erich Reischmann; Vize-Präsident/Finanzen: Thomas Lanter; Statuten: Theres Keiser; Sozial- und Ent-

wicklungshilfe (SEH): Christoph Pfister; Veranstaltungen/Tagungen: Sepp Hörler; Kolphing-Raum West: Gabi Bremgartner, Thomas Lanter, Monique Küng (Region Westschweiz); Kolphing-Raum Mitte: Theres Keiser, Hans Herger (Region Innerschweiz), Daniela Scheidegger (Region Luzern); Kolphing-Raum Ost: Bruno Bawidamann, Sepp Hörler, Brigitte Reischmann (Region Ostschweiz), Margrit Bachmann (Region Zürich).

Verleihung Kolpingpreis 2022

Anlässlich der Generalversammlung von Kolping Schweiz in Hochdorf wurde die KF Olten für ihr soziales Engagement mit dem Kolpingpreis 2022 ausgezeichnet. Gewürdigt wurde damit das Sozialprojekt «Treffpunkt & Schreibstube», ein Raum für Zusammenkunft Schreib- und Lesehilfe.

Diese Art Hilfestellung ist praktische Lebenshilfe, ganz im Geist und Sinn Adolph Kolpings. Die Kolpingsfamilie Olten hat dies erkannt und bietet mit dem Treffpunkt & Schreibstube ein Gefäss für den zwischenmenschlichen Austausch und die Vernetzung an, das seit ihrer Einführung vor vier Jahren viel Beachtung fand. Diese unentgeltliche Unterstützung, wie beispielsweise etwas so Profanes wie das Ausfüllen eines amtlichen Formulars, ist für viele Menschen oft eine unentbehrliche Hilfe. Kein Wunder, dass dieses Engagement von den Vertretern der Stadt und weiteren sozialen Institutionen ausdrücklich begrüsst wird.

Bernhard Gloor, der Präsident der KF Olten, fasst die dahinterstehende Idee folgendermassen zusammen: Wir wollten einen Raum schaffen, wo Menschen verschiedener Herkunft sich ungezwungen treffen und sich bei Kaffee oder Mineralwasser miteinander austauschen und neue Erfahrungen sammeln können. Eingeladen sind Personen aus der ganzen Region Olten.



Treffpunkt & Schreibstube

Im Pfarrhaus in Olten wird von der KF Olten jeden Dienstagnachmittag zum freien und ungezwungenen Teffen eingeladen – offen für die breite Bevölkerung. Im Büro nebenan ist gleichzeitig die Schreibstube eingerichtet. Personen, die Mühe haben mit dem Verstehen eines Schreibens oder mit einem entsprechenden Antwortschreiben oder sonstigen Text, erhalten von Mitgliedern der KF Olten Hilfe oder diese schreiben den Brief vor Ort.

Kontakt:
schreibstube.kolpingolten@gmail.com

Büro und Sitzungszimmer an
der Solothurnerstrasse 26, Olten
(Pfarrhaus St. Martin)
jeweils Dienstag, 17 bis 18 Uhr
4./11./18./25. Oktober
8./15./22./29. November
6./13. Dezember



Kolpingpreis 2023

Kolping Schweiz verleiht jährlich einen Kolpingpreis. Die nächste Vergabe findet am 10. Juni 2023 im Rahmen der GV von Kolping Schweiz statt.

Ausgezeichnet wird eine Schweizer Kolpingsfamilie, die sich in einem der sechs Aktionsbereiche zum Motto «Zeit schenken» engagiert. Das Preisgeld in der Höhe von CHF 2500 soll die Preisträgerin bei ihrer weiteren Kolpingarbeit unterstützen. Über die Gewinnerin und ihre Arbeit wird in der Verbandszeitschrift berichtet.

Bewerbungen sind bis zum 30. April 2023 mit den Angaben Kolpingsfamilie, Aktionsbereich, Inhalt/Beschreibung des Angebots, Ziel/Zielgruppe an das Verbandssekretariat, St. Karliquai 12, 6004 Luzern, einzureichen.

Vielen Dank für eure Teilnahme!



Die Verbandsleitung (von links): Bruno Bawidamann, Christoph Pfister, Gabi Bremgartner, Erich Reischmann, Theres Keiser, Thomas Lanter, Peter Jung, Sepp Hörler.

100 Jahre KF Hochdorf

Ein tolles «Familienfest»

Am 18. Juni herrschte beim Zentrum St. Martin in Hochdorf buntes Volksfesttreiben. Die «grösste Familie von Hochdorf» (Zitat Pfarreiblatt Hochdorf) – die KF Hochdorf feierte ihren 100. Geburtstag mit einem Schnausermärt.

Sie tat dies zusammen mit zahlreichen Gruppierungen und Vereinen aus dem Pastoralraum Baldeggersee. Diese betrieben die Marktstände, an welchen kulinarische Köstlichkeiten in Probiertportionen – sogenannte Schnausereien – angeboten wurden.

Kulinarische Leckerbissen

Und das vielseitige Angebot wurde von vielen Besucherinnen und Besuchern trotz der hohen Temperaturen rege genutzt: so gab es zum Beispiel Blinis, Wraps, Risotto, Glace oder Schlangenbrot zu geniessen. Auch die vielen Schattenplätze und das abwechslungsreiche Rahmenprogramm luden zum Verweilen ein. Gleichzeitig fand im Kulturzentrum Braui die Generalversammlung von Kolping Schweiz statt. Die Delegierten verpflegten sich in der Mittagspause ebenfalls am Schnausermärt.

Eindrücklicher Festgottesdienst

Als Höhepunkt der Jubiläumsfestlichkeiten fand um 16 Uhr der Festgottesdienst in der Pfarrkirche statt. Genauso bunt wie die vielen Fahndelelegationen war auch der von Vereinsmitgliedern gestaltete und von Präses und Pfarrer Roland Häfliger geleitete Gottesdienst. Verschiedene Generationen berichteten von der Vergangenheit, erzählten von der Gegenwart und blickten in die Zukunft der KF Hochdorf. Ausserdem gab es Grüsse und Gratulationen zum Jubiläum von der Gemeindepräsidentin Lea Bischof, von ausländischen Gästen und dem Präsidenten von Kolping Schweiz, Erich Reischmann. Er überreichte dem Hofderer Vereinspräsidenten Christof Unternährer eine Jubiläums-Ehrenurkunde.

Nach dem Gottesdienst wurde am Schnausermärt bis in die Abendstunden weitergefeiert. Mit dem Märt ist der Kolpingsfamilie ein innovativer und nachhaltig wirkender Jubiläumsanlass geglückt.

Weitere Impressionen: schnausermaert.ch/erinnern



150 Jahre KF Schwyz

Stilles Wirken frohgemut gefeiert

Die KF Schwyz feierte ihren 150. Geburtstag. Der einstige katholische Gesellenverein blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Gleichzeitig plant er ab diesem Herbst ein neues Engagement im Bereich der Berufsbildung, ganz getreu dem Gedankengut des Verbandsgründers Adolph Kolping.

Vor 150 Jahren gehörten einige wenige einheimische sowie zahlreiche durchziehende Handwerksleute zu den Gründern des katholischen Gesellenvereines in Schwyz. Anfänglich fanden Schwyzer Jugendliche nicht leicht den Zugang zum Verein, der vor allem religiöse Veranstaltungen sowie berufsbildende Vorträge durchführte. Die Gründung einer eigenen Krankenkasse und einer eigenen Sparkasse sowie der Betrieb eines Gesellenlokales als Freizeit-Treffpunkt führten zu einer nachhaltigen Belegung. Mit der Wahl des damaligen Pfarrhelfers Otto Stutz zum Präses am 18. Oktober 1929 brach dann die eigentliche Blütezeit an. Er scharte viele Handwerksgesellen um sich, erwarb für 6000 Franken ein 500 m² grosses Baugrundstück an der Hirschstrasse und liess dort für rund 50'000 Franken das Gesellenhaus erbauen. Dieses diente als Vereinslokal, durchziehenden Gesellen als Unterkunft und angehenden Berufsleuten auch als Werkstatt. Aktuell werden die Räume ebenso von der KF genutzt wie von der Pfarrei für den Religionsunterricht und für Bibelstunden, von verschiedenen Vereinen als Probelokal zum Singen und Juuzen sowie für Theaterproben.

Sozial engagiert und karitativ tätig

Vom Gesellenhaus aus zogen an der Jubiläumsfeier die Fahndelegationen zur Pfarrkirche, wo der Jodelklub «Echo vom Mythen» die Naturjuuz-Messe des Komponisten Otto Tschümperlin mit den Texten des ehemaligen Pfarrers Reto Müller auführte. Dem eindrücklichen Gottesdienst folgte die gemütliche Jubiläumsfeier im Mythen-Forum. Dabei herrschte neben dem Rückblick auf die lebhaftere Vereinsgeschichte mit all ihren vielen Facetten



Peter Jung übergab Paul Kündig eine Ehrenurkunde zum 150-Jahr-Jubiläum.

so etwas wie Aufbruchstimmung. OK-Präsident Toni Langenegger blickte voraus auf ein im Herbst startendes Projekt: Jugendlichen mit Lernschwächen soll in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern die Bewältigung der Berufsschule und Berufsausbildung nachhaltig geholfen werden.

Für Peter Jung als Geschäftsführer von Kolping Schweiz stellt genau ein solches Projekt eine wichtige Chance für den Weiterbestand der KF dar. Auch Gemeindepräsident Xaver Schuler ermunterte zum weiteren sozialen Engagement und karitativen Einsatz, wie es der katholische Gesellenverein seit Gründung und die KF noch heute erbringt. Genau dies nämlich ist – wie Bruno Marty als Autor der Jubiläumsbroschüre im Gespräch mit Moderato-

rin Bernadette Kündig erklärte – das Überraschende und Unbekannte beim Blick in die Vereinsgeschichte. Noch heute schüttet die KF Schwyz jährlich mehrere tausend Franken an karitative Zwecke aus. Dass dies ohne grosses Aufhebens getan wird, ist symbolisch für den Verein: Er wirkt im Stillen, dort aber wirksam.

Attraktives Jahresprogramm

Wie alle übrigen 64 KF der Schweiz kämpft auch die KF Schwyz mit Zukunftssorgen. Trotz der schwindenden Bereitschaft zum Vereinsengagement und zur Bindung an gemeinsame Ziele bietet der Verein seinen Mitgliedern jedoch weiterhin ein abwechslungsreiches Jahresprogramm, ist regelmässig für das Aufstellen des Freiluftaltars für die Fronleichnamfeier auf dem Hauptplatz besorgt und leistet viel Fronarbeit beim Unterhalt des eigenen Hauses. Informiert darüber werden die Mitglieder mit dem internen Vereinsorgan «Gesellenstube». Diese erscheint seit 1958 regelmässig und ist damit wohl die älteste Vereinszeitung in der Gemeinde Schwyz; auch das eine weitere Besonderheit.

Bruno Marty-Carletti



An der Jubiläumsfeier nahmen mit (von links) Hans Rey, OKP Toni Langenegger, Katrin Etter, Paul Kündig, Cornelia Heinzer, Josef Märchy, Angela Heinzer und Florian Tschümperlin acht ehemalige Senioren (Präsidenten) sowie der frühere Präses Matthias Rupper teil.

Novembertagung 2022

Informationen aus erster Hand

Die Verbandsleitung von Kolping Schweiz lädt alle Interessierten zur Novembertagung ins Zentrum St. Martin in Hochdorf ein. Informationen zu aktuellen Themen und zu den Veranstaltungen 2023 von Kolping Schweiz und den Kolping-Räumen bilden den Inhalt. Besonders werden die weiteren Schritte im Verbandsentwicklungsprozess vorgestellt und diskutiert. Wir freuen uns auf eure engagierte Teilnahme.

Zeit und Ort

Samstag, 5. November 2022,
9.30 bis 16.00 Uhr, inkl. Mittagessen
Zentrum St. Martin,
Hohenrainstrasse 3, 6280 Hochdorf
(neben der Pfarrkirche)

Kosten

CHF 50.– pro Person

Themen

- Informationen zu aktuellen Themen
- Jahresprogramm 2023
- Informationen allgemein
- Diskussion und Austausch

Anmeldung

bis 21. Oktober 2022 per Post oder
E-Mail an:
Kolping Schweiz,
St. Karliquai 12, 6004 Luzern,
tschupp.kolping@bluewin.ch



Name/Vorname

KF

Anzahl Personen

Telefon/E-Mail



Bewahrung der Schöpfung

Die Schöpfungsgeschichte legt nahe, die Sonderrolle des Menschen in der Schöpfung zu beachten. Als Kolpingwerk und als Christen sehen wir eine besondere Aufgabe für die Bewahrung der Schöpfung im Allgemeinen, aber wir müssen auch den Menschen gegen seine Selbsterstörung schützen. Papst Benedikt XVI. fordert daher in seiner Enzyklika *Caritas in Veritate* auch eine richtig verstandene Ökologie des Menschen, und zwar im Blick auf die Umweltökologie. Wörtlich heisst es: «Die Beschädigung der Natur hängt nämlich eng mit der Kultur zusammen, die das menschliche Zusammenleben gestaltet. Wenn in der Gesellschaft die Humanökologie respektiert wird, profitiert davon auch die Umwelt-Ökologie.»

Um die Natur zu schützen, genügt es nicht, mit anspornenden oder einschränkenden Massnahmen einzugreifen, und auch eine entsprechende Anleitung reicht nicht aus. Das sind wichtige Hilfsmittel, aber das entscheidende Problem ist das moralische Verhalten der Gesellschaft. Wenn das Recht auf Leben und auf einen natürlichen Tod nicht respektiert wird, ist es ein Widerspruch der neuen Generation, die Achtung der natürlichen Umwelt zu verlangen. Wenn Erziehung und Gesetze ihnen nicht helfen, sich selbst zu achten.

Einer der grössten Herausforderungen, vor der wir im Bereich der Umwelt zurzeit stehen, ist der Klimawandel. Dies machen auch Klimakonferenzen deutlich. Der Klimawandel, der in erheblichem Umfang durch menschliche Aktivitäten verursacht wird, ist eine Gefährdung der Lebensgrundlagen der heutigen und kommenden Generationen sowie der Artenvielfalt. Auch in den Texten der Katholischen Soziallehre wird dieses Problem des Klimawandels und der Verantwortung des Menschen in verschiedener Weise angesprochen. Doch es ist nicht allein das Faktum des Klimawandels, was die Katholische Soziallehre zu einer Stellungnahme herausfordert, sondern auch die Tatsache, dass der Klimawandel in vielfacher Weise dem Prinzip der Gerechtigkeit widerspricht.

Doch es ist nicht allein ein Problem der globalen Gerechtigkeit, sondern auch ein Problem der Generationengerechtigkeit. Klimaschädliches Verhalten wirkt sich nicht kurzfristig aus, sondern die Wirkungen sind oft erst Jahre oder Jahr-

zehnte später. Lebensräume für Pflanzen und Tiere verschwinden, und damit wird die biologische Vielfalt der Erde geringer. Alle Analysen für die Gründe des Klimawandels weisen darauf hin, dass ein grosser Teil des Klimawandels durch das Verhalten und die Lebensweise des Menschen verursacht wird.

Der Mensch ist also gefordert, seine Lebensweise zu verändern und einen neuen Lebensstil zu finden und zu praktizieren.

Gefordert ist daher, ein Lebensstil, der nicht auf eine immer stärkere Ausweitung des Konsums und der Mobilität ausgerichtet ist, sondern ein Lebensstil, der Respekt hat vor dem Eigenwert der Natur und der auch aus dem Geist der Solidarität heraus unnötigen Ressourcenverbrauch vermeidet. Dies wiederum erfordert eine Mentalitätsänderung, die zu neuen Lebensstilen führt. Diese Lebensstile müssen auf personaler wie sozialer Ebene von Nüchternheit, Mässigung und Selbstdisziplin geprägt sein. Man muss sich von der Logik des Konsums freimachen und Formen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion fördern, die die Ordnung der Schöpfung respektieren und die vorrangigen Bedürfnisse aller befriedigen. Es muss aber auch ein Umdenken der Wirtschaft einhergehen. Eine Wirtschaft mit immer mehr Wachstum und Energieverbrauch, mit immer grösserem Ressourcenbedarf wird den aktuellen Problemen nicht gerecht.

Ohne Gottes Hilfe werden wir die anstehenden Veränderungen nicht verwirklichen können und wir werden immer auf demselben Standpunkt jammern und sagen: «Wir sollten!»

Das Zitat von Adolph Kolping möge uns helfen, eine andere Welt zu gestalten: «Wenn man nur arbeitet und nicht betet, dann zerbröckelt das Brot in der Hand und nährt nicht mehr den Mann, denn beim Beten und Arbeiten ist Gottes Segen.»

Treu Kolping!

Richard Strassmann, Luzern



Eine Welt – ein Verband

Einmal pro Jahr rücken alle Kolpingverbände ganz nah zusammen. Am Tag der Seligsprechung Adolph Kolpings beten Kolpingmitglieder auf der ganzen Welt und richten ihre Gedanken auf ein «Kolping»-Land. Der 27. Oktober wird seit der Seligsprechung von Adolph Kolping in allen Kolping-Verbänden der Welt als besonderer Feiertag begangen. Der Weltgebetstag soll an die weltweite Perspektive der Kolpingarbeit als Sozialverband erinnern. Er will Brücken bauen zwischen den verschiedenen Zentralverbänden und sie im Gebet für die Kolpingarbeit in einem Land verbinden. Dieses Jahr wird der Weltgebetstag vom Nationalverband Südtirol vorbereitet.



Donnerstag, 27. Oktober 2022 Institutskirche Baldegg

Zelebrent: Bernhard Gehrig

Programm

14.45 Uhr: Besammlung der Fahndelegationen

15.00 Uhr: Gottesdienst,
anschliessend Zvieri im Klosterkafi